

Februar 2020

Länderbericht

Länderbüro, Großbritannien und Irland (London)



Pattsituation in Irland

Ein Bericht über die Parlamentswahlen vom 08.02.2020

Felix Dane, Katie O'Connor, Sebastian Schnorrenberg

Die Ergebnisse der Wahlen zum Irischen Dail (Parlament) sind wahrlich außergewöhnlich und haben das politische System verändert. Sowohl Premierminister Varadkar (Fine Gael), als auch sein Konkurrent Micheal Martin (Fianna Fail) hatten sich nach einem ungewöhnlich hitzig geführten Wahlkampf Hoffnung darauf gemacht die nächste Regierung zu führen. Die wirkliche Überraschung dieser Wahlen ist jedoch Sinn Fein. Der radikal republikanischen Partei war es gelungen in den Monaten vor der Wahl die zentralen Themen des Wahlkampfes zu bestimmen und so nach und nach an Zustimmung zu gewinnen. Nach Auszählung der Stimmen aber liegen die drei Parteien nahezu gleich auf, wobei Sinn Fein sogar führt: Sinn Fein 24,5%, Fianna Fail 22,2 % und als Dritte Fine Gael mit 21,9%. Das ist eine Verschiebung in der irischen Politik, da die zwei "großen Parteien", wie Fine Gael und Fianna Fail auch genannt werden, plötzlich einen ebenso großen Dritten im Parlament sehen - ein Novum in der irischen Geschichte. Dieser Bericht beleuchtet die drei stärksten Parteien und was das Wahlergebnis bedeutet.

Fine Gael

Seit Juni 2017 stellt die liberal-konservative Fine Gael (EVP Mitglied) mit Leo Varadkar den Taoiseach (Premierminister) Irlands. Unter seiner Führung übertraf die irische Regierung mit Unterstützung einiger Unabhängiger Abgeordneter und von Fianna Fail ihre wirtschaftlichen Ziele. So gelang es Irland Ende letzten Jahres zum ersten Mal seit über einem Jahrzehnt einen Haushaltsüberschuss zu erzielen, während die Arbeitslosenrate auf historisch niedrige 4,8% fiel. Obwohl Irland die höchste Wachstumsrate der EU verzeichnet und Leo Varadkar im europäischen Ausland vor Allem dafür bekannt ist, die Einheit der übrigen EU Mitgliedstaaten während der Brexit Verhandlungen erfolgreich bewahrt zu haben, hat Fine Gael in den letzten Monaten stark an Zustimmung verloren. Dieser Verlust an Beliebtheit scheint darin begründet zu sein, dass Irland trotz der starken Wirtschaft mit sozialen Krisen konfrontiert ist, die der Opposition Auftrieb verleihen. Sowohl die hohe Obdachlosigkeit gepaart mit knappen Wohnraum, als auch das marode Gesundheitswesen werden von vielen Iren als Resultat der Sparpolitik Varadkars und seiner Vorgänger angesehen. Während der Premierminister in seinem Wahlprogramm eine radikale Reform des öffentlichen Gesundheitsdienstes „Health Service Executive“ und Investitionen in Krankenhäuser sowie „das größte soziale Wohnungsbauprogramm in Jahrzehnten“ angekündigt hat, konnte er die Bevölkerung nicht wirklich davon überzeugen, dass er die wirtschaftliche Dynamik mit sozialer Gerechtigkeit vereinbaren kann. Positive Nachrichten, wie zum Beispiel, dass im vergangenen Jahr die Zahl der Neubauten die höchste des Jahrzehnts war, konnten nicht die erhoffte Durchschlagskraft entfalten. Aber auch die Persönlichkeit von Varadkar selbst mag ausschlaggebend gewesen sein, denn er ist außerhalb Dublins nicht sonderlich beliebt und kommt als wenig nahbar rüber, ist kein Politiker zum Anfassen, wie seine Vorgänger von Fine Gael oder seine derzeitigen Gegenspieler. Auch wenn die Partei es vermochte, Stammwählerschaft und ältere Wähler zu halten, wandten sich insbesondere junge Wähler von Fine Gael ab und wählten Sinn Fein oder andere kleinere Parteien wie die Grünen. Somit ist auch die politische Zukunft Varadkars Momentan alles andere als sicher.

Fianna Fail

Die traditionell konservative Partei des Zentrums Fianna Fail unterstützte in den letzten vier Jahren die Fine Gael geführten Regierungen, scheint jedoch erfolgreich damit zu sein, sich sowohl den wirtschaftlichen Aufschwung an den eigenen Kragen zu heften, als auch die Verantwortung für die sozialen Krisen von sich zu weisen. Spitzenkandidat Micheal Martins Strategie der letzten Wochen war es, sich als gemäßigter Kandidat einerseits von Sinn Fein abzugrenzen und andererseits einem „weiter so“ unter Fine Gael eine klare Absage zu erteilen. Diese Vorgehensweise hat dazu geführt, dass Fianna Fails Unterstützung in der Bevölkerung seit Monaten stabil geblieben ist, während Fine Gael stetig an Wählergunst verlor. Fianna Fails größter Trumpf scheint es zu sein, dass es Premierminister Varadkar nicht gelungen ist, den Wahlkampf auf das Thema Brexit zu lenken. Stattdessen konzentrierte sich die öffentliche Diskussion vor Allem um Soziales, und gesellschaftlichen Wandel. Der Zuwachs an Stimmen ist für Fianna Fail auch darauf zurückzuführen, dass die Partei die sozialen Brandherde klar anspricht, ohne dabei wie Sinn Fein sozialistisch zu klingen, oder wie Fine Gael direkte Regierungsverantwortung für diese sozialen Krisen zu tragen.

Sinn Féin

Die Partei, die in den letzten Monaten am meisten Zustimmung unter der Bevölkerung dazu gewonnen hat, ist eindeutig Sinn Fein. Die republikanische Partei, welche als einzige sowohl in der Republik als auch in Nordirland substantiell politisch vertreten ist, stand lange Zeit im Schatten ihrer angeblichen Verbindungen zur Provisorischen Irisch-Republikanischen Armee (IRA). Seit dem Brexit-Referendum aber, und besonders seit der Wahl von Mary Lou McDonald zur Parteivorsitzenden, war es Sinn Fein gelungen sich mit zunehmenden Erfolg von diesem dunklen Kapitel der irischen Geschichte abzugrenzen, da McDonald im Gegensatz zu ihrem Vorgänger Gerry Adams keine aktive Rolle im Nordirland Konflikt zugeschrieben werden konnte. Unter der neuen Parteivorsitzenden öffnete sich die Partei den Teilen der Bevölkerung, die trotz der wirtschaftlichen Erholung Irlands seit 2012 weiterhin unter den Folgen der Krise und des wirtschaftlichen Reformkurses der Regierung leiden. In ihrem Wahlprogramm verspricht Sinn Fein daher unter dem Label „Social Justice“ das größte Investitionsprogramm in sozialen Wohnungsbau der Irischen Geschichte und den Ausbau von Krankenhäusern um tausende zusätzliche Betten. Und Sinn Fein hatte angekündigt in einer Regierung die Unternehmenssteuer sowie die Steuern für Gutverdiener anzuheben. Auch die Abschwächung ihrer einstigen Vorbehalte gegen die EU kann man als Versuch verstehen, in Zeiten einer drohenden harten inneririschen Grenze weniger abschreckend zu wirken. So verspricht die Partei, welche von den Siebziger Jahren bis Ende des vergangenen Jahrzehnts bei jeder Volksabstimmung konsequent gegen jede weitere Integration mit der EU gestimmt hatte, nun eine Demokratisierung und Reform der EU, wenn auch unter dem Vorbehalt sich auf dem Gebiet der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik zurückziehen zu wollen.

Diesem neuartigen Auftreten der Partei wurde auch dadurch Glaubwürdigkeit verliehen, dass Sinn Fein sich erfolgreich in den populären Volksabstimmungen der vergangenen Jahre einsetzte und sich so auch weiterhin als Außenseiter darstellen kann der das System reformieren will, ohne Teil davon zu werden. All diese Schritte scheinen dazu geführt zu haben, dass Sinn Fein mittlerweile bei den unter 55-Jährigen zur stärksten Partei aufgestiegen ist. Besonders ironisch ist, dass wohl sogar der Brexit, das Thema bei dem Premierminister Varadkar eigentlich glänzen konnte, letzten Endes Sinn Fein am meisten gestärkt haben könnte: Weite Teile der irischen Öffentlichkeit scheinen aus Wut über britische Arroganz und Unwissenheit impulsiv dazu zu tendieren ihre Stimme eher den

Erzrepublikanern von Sinn Fein zu geben, anstatt den eleganten Verhandler Varadkar zu belohnen.

Und jetzt?

Die Wahlbeteiligung fiel mit Rund 62% (Genaue Zahl wurde noch nicht bekannt gegeben) etwas geringer aus als üblich. Aufgrund des Sturmtiefs und schlechten Wetters war die die Wahlbeteiligung aber dennoch erfreulich hoch. Gerade auch junge Wähler gingen zahlreich zu den Urnen und verhalfen Sinn Fein zu ihrem besten Wahlerfolg in der irischen Geschichte. Der enorme Zuspruch liegt aber auch darin begründet, dass die junge Generation die "Troubles", also die Jahre der blutigen Auseinandersetzungen, nicht mehr aktiv erlebt hat. Ebenso spielt die anti-Establishment-Haltung der Partei, sowie McDonald selbst eine Rolle, denn viele junge Wählerinnen betonten immer wieder, dass es an der Zeit wäre, eine Frau als Taoiseach zu haben.

Fraglich ist jedoch, wie eine Regierung gebildet werden kann. Im irischen Parlament (Dail) gibt es 160 Sitze, eine Regierung muss mindestens 80 dieser Sitze stellen. Das ist in dieser Konstellation äußerst schwierig. Im Wahlkampf hatten beide großen Parteien eine Regierungsbildung mit Sinn Fein ausgeschlossen. Jedoch schon am Sonntag und bevor das amtliche Endergebnis feststand hat Fianna Fail diese Position aufgeweicht. Somit könnte es eine Regierung von Fianna Fail und Sinn Fein geben. Politisch wie auch wirtschaftlich stehen diese Parteien aber stark im Gegensatz zu einander und sind damit alles andere als "natürliche Partner". Fine Gael wiederum dürfte bei seiner Linie bleiben und nur mit Fianna Fail und/oder einem Bündnis kleinerer Parteien koalieren wollen. Und selbst wenn Sinn Fein wirklich als stärkste Kraft aus den Wahlen hervorgehen sollte, so hat die Partei einen strategischen Fehler begangen und ist mit zu wenig Kandidaten angetreten. Damit könnte sie nicht genügend Sitze im Parlament einnehmen, um dann auch als stärkste Kraft dort vertreten zu sein. Aufgrund des komplizierten Wahlsystems dauert es in der Regel lange, gar mehrere Tage, bis die endgültige Sitzverteilung im Parlament feststeht.

Regierungsbildungen sind in Irland oftmals langwierig und in dieser Situation ist erst recht davon auszugehen, dass es lange brauchen wird, bis eine Regierung steht. Das endgültige und offizielle Endergebnis der Wahlen steht noch aus. Klar ist aber, dass sich die Balance in der irischen Politik verschoben hat und Sinn Fein als dritte große Partei dasteht. Somit scheint sich das ursprüngliche zwei Parteiensystem um diverse Parteien bereichert, und ein drei Parteiensystem etabliert zu haben.

Der überwältigende Zuwachs von Sinn Fein lässt auch den Ruf nach einer irischen Vereinigung lauter werden. Das dürfte auch das Verhältnis zu Großbritannien sowie die Brexitverhandlungen beeinträchtigen. Gerade aber im Bezug auf Brexit kann sich Irland einen politischen Stillstand nicht leisten. Der Druck ist enorm, diese Pattsituation in Dublin schnellstmöglich aufzulösen. Es ist aber eher nicht davon auszugehen, dass das gelingen wird und man stellt sich auf viele Wochen der Regierungsbildung ein.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Felix Dane

Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Großbritannien und Irland

www.kas.de

felix.dane@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)